

SCHATTEN ÜBER DER MEINUNGSFREIHEIT

IMAS-Report Nr. 4 /September 2017

Umfragebefunde mit demokratie-politischer Brisanz: Der Begriff „Schweigende Mehrheit“ ist kein Trugbild, sondern eine statistische Realität - Fast die Hälfte der Bevölkerung hält es für ratsam, bei manchen politischen Problemen lieber den Mund zu halten, um nicht in ein schiefes Licht zu geraten.

Der diesjährige Wahlkampf trägt den Stempel der Langeweile. Über die Ursachen dafür gehen die Meinungen auseinander. Manche Beobachter führen das flauere Geschehen auf die extrem gute Wirtschaftslage und eine gewisse politische Trägheit einer durch den Wohlstand verwöhnten Wählerschaft zurück. Andere vermuten hinter der Langeweile die geringe Unterscheidbarkeit der bisherigen Regierungspartner in vielen Fragen der Außenpolitik. Beide Annahmen lassen sich jedoch empirisch nicht bestätigen. Plausibler ist dagegen die Hypothese der Allensbacher Professorin Renate Köcher, wonach Probleme, die sich aus dem krisenhaften Weltgeschehen ergeben, die Wahlkampfthematik überlagern und die ökonomischen Perspektiven im Inneren „fast rührend harmlos“ erscheinen lassen.

Aber da ist noch etwas ganz anderes, was als Einflussfaktor in Betracht gezogen werden muss, nämlich die Hemmung vieler Wähler, sich politisch zu deklarieren und die eigene Meinung ohne Scheu in die Diskussion einzubringen.

Das Münchner IMAS-Institut stieß in einer aktuellen Umfrage auf einen demokratiepolitisch erschreckenden Sachverhalt, der tiefe Schatten auf die Szene wirft:

- **Nur 40 Prozent der Deutschen vertreten die Überzeugung, man könne hierzulande frei und ungeschminkt darüber reden, wie man politisch steht und über die Dinge denkt;**
- **Eine deutlich größere Gruppe von 48 Prozent gab zu Protokoll, es sei „bei manchen Problemen besser, den Mund zu halten, um nicht in ein schiefes Licht zu geraten“.**

Bereits vor einem Jahr hatten Personen, die keinerlei Gesinnungszwang verspürten, nur ein relativ geringes Übergewicht von 45:35 Prozent gegenüber denen, die zur Zurückhaltung bei Meinungsäußerungen rieten. Inzwischen haben sich die Stimmengewichte in das Gegenteil verkehrt.

IMAS-Umfrage August 2017	Tab 1: DAS VERTRAUEN IN DIE MEINUNGSFREIHEIT			Deutsche Bevölkerung ab 16 Jahre
FRAGE.	„Was meinen Sie: Kann man hierzulande ungeschminkt und frei darüber reden, wie man politisch steht und über die Dinge denkt, oder ist es bei manchen Problemen besser, den Mund zu halten, um nicht in ein schiefes Licht zu geraten?“			
	Kann ungeschminkt und frei über alles reden %	Bei manchen Dingen besser, den Mund zu halten %	Unentschieden, keine Angabe %	
TREND:				
2016, Juni	45	35	20	=100%
2017, August	40	48	12	=100%

zum Vergrößern, Bild anklicken

Die Überzeugung, seine politischen Ansichten unbeschwert kundtun zu können, korreliert stark mit dem Alter. Demnach schwächt sich die Artikulationsbereitschaft mit der Zahl der Jahre kontinuierlich ab. Trotzdem überwiegt letztlich auch im jüngsten Segment der Bevölkerung (bei Personen unter 30) zumindest leicht das Gefühl, sich aus Vernunftgründen lieber bedeckt zu halten. Der in der politischen Diskussion bisweilen vernehmbare Begriff „Schweigende Mehrheit“ ist jedenfalls kein Trugbild, sondern eine statistische Realität.

IMAS-Umfrage August 2017	Tab 2: Typologie der Unbekümmerten und Schweigenden		Deutsche Bevölkerung ab 16 Jahre
FRAGE:	„Hier ist eine Liste mit verschiedenen Personengruppen. Zu welchen Gruppen würden Sie sich selber zählen, wo würden Sie sagen: 'Das könnte auch auf mich passen?' Sie brauchen mir nur die entsprechenden Nummern anzugeben.“ (Vorlage einer Liste)		
	Bevölkerung Insgesamt	Personen, die finden, über die eigenen politischen Ansichten kann man bei uns -	
bezeichnen sich selbst als:		ungeschminkt reden %	nicht ungeschminkt reden %
	%		
Menschen, denen die Familie viel bedeutet	47	43	51
Heimatverbundene, Traditionsbewusste	40	34	46
Ordnungsliebende	38	35	44
Leute mit Freude am Neuen, Modernen	33	36	30
Menschen mit starkem Sicherheitsbedürfnis	28	21	33
Leute, die sehr an Deutschland hängen	25	24	31
Arbeiterklasse	24	18	29
Bürgerliche	24	21	28
[auszugweise Darstellung]			

zum Vergrößern, Bild anklicken

Abgesehen von den demographischen Merkmalen hat das IMAS eine typologische Beschreibung vorgenommen indem es prüfte, welchen (von insgesamt 25) Personengruppen sich die politisch Redefreudigen und Vorsichtigen zuordnen. Wie sich zeigte, charakterisieren sich Deutsche, die zum politischen Schweigen tendieren, im Vergleich zur unbekümmerten Gegengruppe deutlich öfter als Heimatverbundene, Traditionsbewusste, Leute, die sehr an Deutschland hängen, außerdem Familienmenschen, Ordnungsliebende, Sicherheitsbedürftige und Bürgerliche. Allerdings - auch Angehörige der Arbeiterklasse neigen heutzutage zu politischer Vorsicht und sind zumindest bei bestimmten Problemen wenig bekenntnisfreudig.

IWAS-Umfrage August 2017	Tab. 3: Schweigedruck beeinträchtigt das Lebensgefühl		Deutsche Bevölkerung ab 16 Jahre	
	Bevölkerung Insgesamt	Personen, die finden, über die eigenen politischen Ansichten kann man -		
Der Ansicht, Deutschland ist ein Land, in dem man gern lebt und sich wohlfühlen kann, stimmen zu -	%	ungeschränkt reden %	nicht ungeschränkt reden %	
-voll und ganz	40	53	33	
-beschränkt („einigermaßen“)	50	41	56	
-gar nicht	6	4	9	
Keine Angabe	4	2	1	
	=100	=100	=100	
Es blickt auf die kommenden 12 Monate -				
-mit Zuversicht	30	41	25	
-mit Skepsis	30	25	37	
- Mit Sorge	23	13	28	
Unentschieden	7	21	10	
	=100	=100	=100	
Es vermuten, Deutschland wird es in ein, zwei Jahren im Vergleich zu heute-				
-besser gehen	11	15	8	
-schlechter gehen	38	28	48	
-unverändert gehen	37	41	35	
Unentschieden	14	16	9	
	=100	=100	=100	

zum Vergrößern, Bild anklicken

Der Eindruck, sich politisch nicht frei äußern zu können, hat, wie die Umfragebefunde belegen, eine nachteilige Wirkung für das Lebensgefühl der Menschen: Erwachsene, die den Eindruck haben, bei kritischen politischen Fragen besser den Mund zu halten, sind erheblich pessimistischer in der persönlichen Zukunftserwartung und in der des Landes. Nicht zuletzt sind sie zögerlicher, Deutschland als ein „Wohlfühlland“ zu bezeichnen als Personen, die sich nicht vor der Diskriminierung ihrer Ansichten fürchten.

Methodik:

Persönliche (face-to-face) Interviews, jeweils 2.000 Befragte, statistisch repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 16 Jahren. Quota-Auswahl.

Titelfoto von:



Elijah Hielt